

vereinzelt auch besiegelt waren⁷⁵. Doch erst unter Erzbischof Poppo (1016-1047) wurden Siegelurkunden in Trier in einer gewissen Regelmäßigkeit ausgestellt⁷⁶.

Mainz war dagegen abgesehen von der Urkunde von 888 auch im Vergleich mit manchen Bischöfen spät dran, wenngleich dabei die hier noch schlechtere Überlieferungssituation zu berücksichtigen ist⁷⁷. In Mainz finden sich nach der Mitte des 10. Jahrhunderts unbesiegelte Cartae, die zum Teil optisch Elemente der Herrscherurkunde nachahmen⁷⁸. Im 10. Jahrhundert lässt sich das erste Siegel erst an einer kopia! überlieferten Urkunde Erzbischof Willigis' aus dem Jahre 976 für die Aschaffenburg! Kirche über die Verurteilung des Kantors und über die Rechtsstellung des Empfängers nachweisen⁷⁹. Das Stück weist Chrismon, Invocatio sowie Arenga auf; in der Corroboratio werden das bischöfliche Amt, die Autorität und der Bann als rechtssichernd angeführt und es wird ein Siegel angekündigt⁸⁰. Diese Formulierung weist auf eine besondere Betonung der erzbischöflichen Autorität, was

75) Mittelrheinisches UB (wie Anm. 65) Nr. 230 (965/75) für die *famuli* der Kirche in Welschbillig. Das Siegel ist nicht angekündigt und abgefallen; die Corroboratio lautet: *Et ut haec carta illis et posteris suis melior et firmior sit, sic eam roborari curavi*. Es folgen die Unterfertiger. Auf Bischofsbann und Pönformel wurde verzichtet (zur Urkunde vgl. WISPLINGHOFF, Kanzlei [wie Anm. 41] S. 62 f.); Mittelrheinisches UB Nr. 250 (978): Besitzschenkung an ein Kloster. Die Urkunde weist Chrismon (dazu ZAISBERGER, Frühzeit [wie Anm. 5] S. 277), Elongata und diplomatische Minuskeln mit großen Zeilenabständen auf und ist Diplomen optisch ähnlich gestaltet. Besichert wird sie durch Bischofsbann und Pönformel sowie durch eine Corroboratio, in der ausdrücklich auf die Rechtskraft des Siegels verwiesen wird: *Et ut firmitus hec meę concessionis clemencia maneat, istaque conscriptio mei sigilli impressione insigniri precepi*. Auf Zeugen wurde verzichtet. Vgl. zum Siegel zuletzt DIEDERICH, Sancta Colonia (wie Anm. 10) S. 15. Vgl. auch Rheinisches UB (wie Anm. 40) Nr. 207 (994/1008): In der Urkunde Erzbischof Liudolfs für St. Florin/Koblenz findet sich zwar eine Siegelankündigung, aber es wurde augenscheinlich keines angebracht.

76) Vgl. Mittelrheinisches UB (wie Anm. 65) Nr. 292 etc.; GROTEN, Aufkommen (wie Anm. 73) S. 163 Anm. 3; DIEDERICH, Sancta Colonia (wie Anm. 10) S. 18.

77) FEES/ROBERG, Urkunden (wie Anm. 15) S. II; Franz STAAB, Die Mainzer Kirche. Konzeption und Verwirklichung in der Bonifatius- und Theonestr!dition, in: Die Salier und das Reich, 2: Die Reichskirche in der Salierzeit, hg. von Stefan WEINFURTER (1991) S. 31-78, hier S. 38 f.

78) Vgl. UB Mainz (wie Anm. 15) Nr. 203 (963). Die Urkunde besitzt etwa ein Chrismon, eine an Diplome erinnernde Elongata oder ein bienenkorb!förmiges Re!kognitionszeichen. Aussteller der Urkunde war ein Laie, doch war der Erzbischof als Vorsteher des Stifts, an das die Urkunde ging, maßgeblich beteiligt.

79) UB Mainz (wie Anm. 15) Nr. 219 (976).

80) *Hec omnia ad honorem Dei et ad perpetuam pacem Ascaf!burgensis ecclesie [...]*